

3. ADVENTSONNTAG – A (GAUDETE)

Jes 35,1-6b.10; Mt 11,2-11

Der zweifelnde Johannes und die Erfüllung der Verheißungen in Jesus

Eine wahrlich traurige Situation: Johannes der Täufer sitzt im Gefängnis. Wir wissen schon: Herodes hat sich mit seiner sehr direkten Verkündigung schwergetan, denn Johannes war ein rauer Typ, der dem König direkt ins Gesicht sagte: „*Es ist dir nicht erlaubt, die Frau deines Bruders zur Frau zu haben*“ (Mk 6,18). Vor allem aber wusste Johannes, dass seine Aufgabe darin besteht, dem Kommenden den Weg zu bereiten.

Letzte Woche haben wir gehört, wie Johannes Christus ankündigt als denjenigen, der nach ihm kommt, der stärker ist als er und der „*mit dem Heiligen Geist und mit Feuer taufen wird*“ (vgl. Mt 3,11). Jetzt sitzt er im Gefängnis und es scheint, dass ihn Zweifel überfallen haben. So lässt er seine Jünger Jesus fragen: „*Bist du der, der kommen soll, oder sollen wir auf einen anderen warten?*“ (Mt 11,3). Ein trauriges Bild: Johannes der Täufer, der von Zweifeln ob des Sinnes seiner Mühe geplagt wird!

Und wir können fragen: Woher kommt dieser Zweifel? Warum ist Johannes auf einmal verunsichert? Warum will er sich vergewissern, dass Jesus wirklich derjenige ist, der von ihm angekündigt wurde?

Zum einen müssen wir verstehen, dass das ganze Leben von Johannes im Zeichen des Lobgesanges ‚*Benedictus*‘ steht, den sein Vater Zacharias nach seiner Geburt angestimmt hat: „*Gepriesen sei der Herr, der Gott Israels! Denn er hat sein Volk besucht und ihm Erlösung geschaffen. [...] Und du, Kind, wirst Prophet des Höchsten heißen; denn du wirst dem Herrn vorangehen und ihm den Weg bereiten. [...] Durch die barmherzige Liebe unseres Gottes wird uns besuchen das aufstrahlende Licht aus der Höhe, um allen zu leuchten, die in Finsternis sitzen und im Schatten des Todes.*“ (Lk 1,68.76.78-79a). Dieser Lobgesang klingt in der Frage des Täufers nach: *Wenn du der Messias Gottes bist, Jesus, dann musst du die Erfüllung der Verheißungen sein, dann bist du das aufstrahlende Licht aus der Höhe, das allen leuchtet, auch denen, die – wie jetzt ich im Gefängnis – in Finsternis sitzen, ja sogar allen, die im Schatten des Todes sitzen müssen, und das sind wir Menschen alle.*

Johannes versteht also die Zusammenhänge. **Er weiß, dass Gott seiner Verheißung treu ist, die er einst gegeben hat und deswegen muss in Jesus diese Verheißung in Erfüllung gehen, wenn er wirklich der Messias, der Christus Gottes ist.**

Deswegen nochmals die Frage: Warum diese Zweifel? Nun, wir müssen verstehen, dass Johannes – dieser asketische und äußerst anspruchslose Mensch – auch die vielen böartigen und infrage stellenden Deutungen des Wirkens Jesu gehört hat: *Jesus sei ein Fresser und Säufer, ein Freund der Zöllner und Sünder* (vgl. Mt 11,19). Da könnte seine Unsicherheit also verankert sein.

Jesu Antwort reagiert darauf und verweist auf die in Erfüllung gehenden Erwartung der messianischen Ära: „*Geht und berichtet Johannes, was ihr hört und seht: Blinde sehen wieder und Lahme gehen; Aussätzig werden rein und Taube hören; Tote stehen auf und Armen wird das Evangelium verkündet*“ (Mt 11,4b-5). Doch gerade diese Antwort beinhaltet auch die noch tiefere Wurzel der Verunsicherung des Johannes als die bloße Verunglimpfung Jesu.

Wenn wir schauen, worauf im Alten Testament Jesu Antwortworte Bezug nehmen, dann entdecken wir, dass hier **etwas Wesentliches ausgelassen wurde**. Im Buch Jesaja, wo diese messianischen Erwartungen formuliert sind, steht noch etwas Wichtiges, ja es wird sogar allen diesen Verheißungen als die Verheißung schlechthin vorangestellt. Wir haben es in der ersten Lesung gehört: „*Sagt den Verzagten: Seid stark, fürchtet euch nicht! Seht, euer Gott! Die Rache kommt, die Vergeltung Gottes!*“ (Jes 35,4). Und im 61. Kapitel lesen wir vom Gnadensjahr des Herrn, dass es „*ein Tag der Vergeltung für unseren Gott*“ sein werde, „*um alle Trauernden zu trösten*“ (Jes 61,2). **In der Tat, das Volk lebte in der Erwartung, dass der Messias Gottes sein Werk durch**

den Vollzug der Rache Gottes an allen Ungerechten vollenden wird, dass er somit dem Bösen ein endgültiges Ende bereitet und so die Trauernden tröstet.

Genau das hat Jesus aber nicht gebracht, gerade da hat er die Erwartungen nicht erfüllt. Deswegen zweifelt Johannes... er ist sich nicht sicher, ob Jesus derjenige sein könne, der von Gott komme, wenn er die Rache Gottes nicht vollziehe...

Freilich klingen für uns Worte wie „*Rache Gottes*“ viel zu hart und unpassend. Doch für den biblischen Menschen war ihr Klang ganz anders. Er litt unter den großen Ungerechtigkeiten, versklavt und unterdrückt von viel stärkeren Völkern. **Die Rache Gottes war in seinen Augen dann eine Einsetzung der Gerechtigkeit, ein Befreien aus dem Leiden, ein Wiederherstellen seiner mit Füßen getretenen Würde.** Ich glaube, dass die aktuell unter Aggression Leidenden in den Schützengräben in der Ukraine diese Worte ähnlich verstehen könnten, wie die alttestamentlichen Juden.

Wir denken freilich anders, da wir Jesu Worte von der Feindesliebe kennen. Doch die Frage, die Johannes den Täufer bewegt hat, bleibt bestehen: Wird diese Verheißung Gottes unerfüllt bleiben? War sie bloß ein leeres Versprechen?

Natürlich nicht! **Kein Wort aus Gottes Mund ist hohl oder leer.** Aber die Erfüllung ist oft ganz anders als unsere Vorstellungen und Erwartungen. Papst Benedikt XVI. hat diese Stelle von Jesaja einmal so ausgelegt: *„Der Prophet selber sagt [...], worin diese Rache besteht, nämlich in der heilenden Güte Gottes. Und die endgültige Auslegung des Prophetenwortes finden wir in dem, der für uns am Kreuz gestorben ist – in Jesus, dem menschengewordenen Sohn Gottes, der uns [vom Kreuz aus] so eindringlich anschaut. Seine ‚Rache‘ ist das Kreuz: das Nein zur Gewalt, die ‚Liebe bis zum Ende‘. Diesen Gott brauchen wir“.*

Wenn wir heute mit dem Sonntag „*Gaudete*“, dem Sonntag der Freude, die Hälfte unseres Adventweges überschritten haben, denken wir daran und freuen uns darüber, dass Gott seinen Verheißungen treu ist und dass er, der kommt und sich uns schenken will, uns mit seiner Liebe bis zur Vollendung umarmen will.

Gehen wir zu ihm mit unseren Fragen, mit unseren Hoffnungen und mit unserer Sehnsucht nach Heil. Dann werden wir erfahren: *Alles Blinde in uns wird zum Licht, alles Gelähmte zur Bewegung, alles Aussätzige rein, alles Taube zur Musik, alles Tote zum Leben und unsere Armut und Armseligkeit durch das Evangelium zum Segen.*

© Ladislav Kučkovský 2022